

Diskurs 24

100 Jahre Russische Revolution

Inhalt

1. Die Russische Revolution als historisches Ereignis
2. Gesamtdarstellungen der Geschichte der Sowjetunion
3. Die Debatten um die Perspektiven der Russischen Revolution
4. Die Stalinisierung und der Terror der 1930er-Jahre
5. Die internationalen Auswirkungen
6. Was war die Sowjetunion für eine Gesellschaft?
7. Aktuelle Debatten und neuere Publikationen



Editorial

Liebes Denknetz-Mitglied, sehr geehrte LeserInnen,

2017 jährt sich die Russische Revolution von 1917 zum hundertsten Mal. Die Machtergreifung der Bolschewiki und die spätere stalinistische Konterrevolution haben das letzte Jahrhundert geprägt. Mit ihm sind viele Fragen verbunden: Welche Rolle spielen revolutionäre Umwälzungen in der Geschichte? Fressen Revolution ihre Kinder – alle, immer? Waren in Russland die Voraussetzungen überhaupt vorhanden, um den Sprung in eine sozialistische Programmatik zu wagen? Hätte es Alternativen zur stalinistischen Konterrevolution gegeben? Führte das Konzept einer ‚revolutionären Avantgarde‘ zwangsläufig zur Diktatur der Partei? Wie verhalten sich das subjektive Wollen fortschrittlicher AkteurInnen und die objektiven Verhältnisse und Zwänge? Wie steht es um Planwirtschaft, Rätedemokratie, Diktatur des Proletariats, demokratische Institutionen und Freiheiten?

Auch nach hundert Jahren ist die Auseinandersetzung mit der Russischen Revolution ein Feld höchst gegensätzlicher Darstellungen und Interpretationen. Der vorliegende Diskurs will all jenen Unterstützung bieten, die sich ein eigenes Bild von der Russischen Revolution und ihren Implikationen machen wollen. Da es im Stalinismus zu den wohl umfassendsten Fälschungen der bisherigen Geschichtsschreibung gekommen ist, beschränkt sich dieser Diskurs weitgehend auf die Literatur ausserhalb des direkten Einflussbereichs des Stalinismus.

Die Fülle der verfügbaren Literatur ist beinahe unermesslich. Wie immer gilt somit, dass weder allfällige Ansprüche an Objektivität noch an Vollständigkeit erfüllt werden können. Im Unterschied zu den üblichen Ausgaben von Diskurs, die sich mit Gegenwartsthemen beschäftigen und deshalb überwiegend auf kürzere, oft online verfügbare Texte verweisen, liegt das Hauptaugenmerk des vorliegenden Diskurs auf Buchpublikationen. Viele dieser Publikationen sind zudem nur noch antiquarisch erhältlich, obwohl sie für die Thematik von hohem Interesse sind. Die Aufnahme dieser Werke in den Diskurs dient unter anderem auch dem Zweck, diese Publikationen im Gedächtnis zu halten. Die meisten der erwähnten Schriften sind antiquarisch problemlos und zu zahlbaren Preisen auffindbar. Noch ein Hinweis für jene, die sich zum ersten Mal mit der Russischen Revolution auseinandersetzen: Als mögliche Einstiegslektüre empfehlen sich folgende Bücher: E.H.Carr. Die Russische Revolution 1917 – 1929, Isaac Deutscher. Die unvollendete Revolution sowie Helmut Altrichter. Kleine Geschichte der Sowjetunion 1917 – 1991.

Literatursuche:

<https://de.wikipedia.org/wiki/Spezial:ISBN-Suche>

Weitere Suchmöglichkeiten bietet die Online-Plattform ZVAB, die Angebote von über 1000 Antiquariaten verbindet
www.zvab.com

sowie international ILAB
www.ilab.org

Auf der Site www.marxists.org: finden sich unzählige Online-Texte marxistischer AutorInnen und darüber hinaus eine Vielzahl von Texten auch bürgerlicher Provenienz. Ebenso: Hoover Institution www.hoover.org/library-archives/collections/communism

1. Die Russische Revolution als historisches Ereignis

128 Jahre nach der französischen Revolution von 1789 hatte sich das revolutionäre Epizentrum Europas nach Osten verlagert. Bereits 1905 formte sich in Russland eine revolutionäre Rätebewegung, die zur Blaupause der Erhebungen von 1917 werden sollte. Das Revolutionsjahr 1917 begann im Februar mit Aktionen zum Frauentag und anschließenden spontanen Massenstreiks, die in der Abdankung des Zaren, der Etablierung einer provisorischen Regierung und der Wiederbelebung der Rätebewegung mündete. Im Oktober 1917 ergriffen die Bolschewiki schliesslich - gestützt auf die Mehrheit in den Arbeiter-, Soldaten und Bauernräten – die Regierungsgewalt.

Der amerikanische Journalist John Reed (1887 – 1920) erlebte die Russische Revolution als Korrespondent und schrieb dazu eine fesselnde Reportage, die von der New York Times 1999 auf Platz 7 der hundert bedeutendsten journalistischen Werke des 20. Jhdts gewählt wurde. Reeds Buch fiel unter Stalin der Zensur zum Opfer. Das Buch ist antiquarisch in verschiedenen Editionen problemlos erhältlich und auch online verfügbar.

Trotsky legt eine kurze zeitgenössische Darstellung der Entwicklung von der Februarrevolution bis zum Brester Friedensvertrag vor. Die Schrift ist auf Deutsch antiquarisch auffindbar und auf Englisch online verfügbar.

Trotsky schrieb seine Geschichte der Russischen Revolution, nachdem er 1929 von Stalin aus der Sowjetunion ausgewiesen worden war. Vielen gilt das Buch als eines der Meisterwerke marxistischer Geschichtsschreibung.

Medwedjew, der bekannte systemkritische sowjetische Historiker gibt eine gute Einführungs- und Überblicksdarstellung über die Russische Revolution 1917. Nur noch antiquarisch verfügbar.

Die Arbeit von Bonwetsch gilt als klassisches Überblickswerk der deutschen Geschichtswissenschaft und ist antiquarisch gut auffindbar.

Das Überblickswerk aus der Reihe „Neue Historische Bibliothek“ des Suhrkamp-Verlages umfasst auch die ersten Jahre der Sowjetunion bis zum Ende des Bürgerkriegs.

Sheila Fitzpatrick gilt als eine der führenden WissenschaftlerInnen der angelsächsischen Forschung. Die Publikation gewährt einen guten Überblick über den neuesten Wissenschaftsstand und bietet zudem einen guten Einstieg in die Thematik (nur auf Englisch). Fitzpatrick hat eine Reihe weiterer interessanter Arbeiten publiziert, die im Wikipedia-Eintrag zu ihrer Person aufgeführt sind.

Rabinowitch gibt einen ausführlichen Einblick in das erste Jahr nach der Machtergreifung durch die Bolschewiki und verarbeitet dabei auch die Dokumente, die er nach dem Ende der Sowjetunion in den Archiven einsehen konnte. Die Arbeit bietet eine detailgetreue Sicht auf das erste Revolutionsjahr und macht die Schwierigkeiten deutlich, mit denen sich die junge Sowjetmacht konfrontiert sah. Rabinowitch schildert ausführlich die Auseinandersetzungen zwischen den verschiedenen linken Strömungen und veranschaulicht die Problematik in der Wahl mancher Mittel der Machtsicherung durch die Sowjetregierung.

Im Herbst 1920 war klar geworden, dass die Sowjetregierung den Bürgerkrieg gewonnen hatte. Dieser Bürgerkrieg hatte allerdings verheerende ökonomische, soziale und politische Folgen, die durch den Hungerwinter 1921 noch verschärft wurden. Anfangs 1921 kam zu verschiedenen Protesten und Revolten gegen die Fortsetzung des repressiven Regimes des Kriegskommunismus. Der Protest mündete im Aufstand der Garnison von Kronstadt (in unmittelbarer Nähe von Petrograd) im Februar/März 1921 und dessen anschliessende Nie-

John Reed: Zehn Tage, die die Welt erschütterten. Diverse Ausgaben, Online unter www.marxists.org/deutsch/archiv/reed/1919/10tage/

Siehe auch den Wikipedia-Eintrag https://de.wikipedia.org/wiki/Zehn_Tage,_die_die_Welt_erschütterten

Leo Trotzki: Von der Oktoberrevolution bis zum Brester Friedensvertrag, Diverse Publikationen, Englisch unter www.marxists.org/archiv/trotsky/1918/hrr/index.htm

Leo Trotzki. Geschichte der Russischen Revolution. Neueste Ausgabe: Mehring-Verlag 2010 Online verfügbar unter www.marxists.org/deutsch/archiv/trotsky/1930/grr/

Roy Medwedjew: Oktober 1917, Hamburg 1979

Bernd Bonwetsch: Die russische Revolution 1917. Eine Sozialgeschichte von der Bauernbefreiung 1861 bis zum Oktoberumsturz, Darmstadt

Manfred Hildermeier: Die Russische Revolution 1905-1921, Frankfurt/M. 1989

Sheila Fitzpatrick: The Russian Revolution. Oxford 2008 https://en.wikipedia.org/wiki/Sheila_Fitzpatrick

https://de.wikipedia.org/wiki/Sheila_Fitzpatrick

Alexander Rabinowitch. Die Sowjetmacht. Das erste Jahr. Essen 2010

https://de.wikipedia.org/wiki/Kronstädter_Matrosenaufstand
https://en.wikipedia.org/wiki/Kronstadt_rebellion

www.marxists.org/history/ussr/events/kronstadt/index.htm

Oskar Anweiler. Die Rätebewegung in Russland 1905 bis 1921. Leiden 1958

Anna .M. Pankratova: Fabrikräte in Russland. Der Kampf um die sozialistische Republik (1923), Frankfurt/M. (Fischer) 1976

David Mandel. Die Bewegung der Fabrikkomitees in der Russischen Revolution, in: Dario Azzellini/Immanuel Ness (Hrsg). Die endlich entdeckte politische Form. Fabrikräte und Selbstverwaltung von der Russischen Revolution bis heute. Köln/Karlsruhe 2012.

Uwe Brüggemann: Die russischen Gewerkschaften in Revolution und Bürgerkrieg 1917-1919, Frankfurt/M. (EVA) 1972

Sibylle Plogstedt: Arbeitskämpfe in der sowjetischen Industrie (1917-1933), Frankfurt/M.-New York (Campus) 1980

Richard Lorenz (Hrsg.) Die Russische Revolution 1917. Der Aufstand der Arbeiter, Bauern und Soldaten. Eine Dokumentation, München 1981

Richard Lorenz (Hrsg.): Proletarische Kulturrevolution in Sowjetrußland (1917-1921). Dokumente des ‚Proletkult‘, München 1969

Helmut Altrichter (Hrsg.): Die Sowjetunion. Von der Oktoberrevolution bis zu Stalins Tod, Band 1: Staat und Partei, München 1986
Band 2: Wirtschaft und Gesellschaft, München 1987
Online unter <http://geschichte.digital-sammlungen.de/sowjetunion/online/angebot>

Sozialistische Revolution in einem unterentwickelten Land? Texte der Menschewiki zur russischen Revolution und zum Sowjetstaat aus den Jahren 1903-1940, Hamburg (Junius) 1981

Frits Kool/Erwin Oberländer (Hrsg.): Arbeiterdemokratie oder Parteidiktatur. Mehrere Ausgaben

Frits Kool (Hrsg.) Die Linke gegen die Parteierrschaft, Mehrere Ausgaben.

Heiko Haumann (Hrsg.): Die Russische Revolution. Köln, Weimar Wien 2007

Louis Fischer. Das Leben Lenins. Köln, Berlin 1964 und verschiedene Ausgaben

derschlagung durch die Rote Armee. Diese Ereignisse haben innerhalb der Linken zu heftigen Kontroversen geführt. Wie unterschiedlich die Bewertungen dabei ausfallen und wie viele Mythen und gegensätzliche Darstellungen dazu verbreitet sind macht ein Vergleich der Wikipedia-Einträge auf Deutsch und auf Englisch deutlich. Auf Englisch sind online eine ganze Reihe kontroverser Stellungnahmen zu Kronstadt verfügbar, die sich bei entsprechender Suche teilweise auch auf Deutsch im Netz auffinden lassen.

Anweilers Arbeit zur Geschichte und Rolle der Räte gilt als wichtige Referenzarbeit, ist aber leider antiquarisch nur noch vereinzelt erhältlich.

Von der russischen Historikerin A.M.Pankratowa liegt eine zeitgenössische Studie zu den Betriebs- und Arbeiterkämpfen in der Revolution vor. Das Buch ist mehrfach auf Deutsch erschienen und antiquarisch auffindbar.

Mandel schildert den Aufstieg und die Bedeutung der Fabrikkomitees in Petrograd bis hin zu ihrem Zerfall und ihrer Entmachtung in den ersten Monaten des Bürgerkriegs.

Brüggemann legt eine Studie über die Rolle der Gewerkschaften in der Revolution vor, die antiquarisch gut erhältlich ist.

Die Studie von Plogstedt über die Arbeitskämpfe in der Revolution und den zwanziger Jahren ist leider nur noch in Bibliotheken auffindbar.

204 Dokumente zur Arbeiter-, Bauern- und Soldatenbewegung in Russland 1917 schaffen einen authentischen Überblick über Ursachen und Verlauf der drei großen gesellschaftlichen Bewegungen des Jahres 1917. Das Buch ist antiquarisch gut verfügbar.

Dieses von Lorenz herausgegebene Buch vereint zahlreiche Dokumente der „Proletkult“-Bewegung und damit eines wichtigen Teils der sowjetrussischen Kulturrevolution der frühen Jahre.

Diese klassische Sammlung zentraler zeitgenössischer Dokumente zu fast allen Aspekten von Revolution und Gesellschaftsaufbau hat Helmut Altrichter herausgegeben, ehem. Inhaber des Lehrstuhls für Osteuropäische Geschichte an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Die Sammlung ist als Print nicht mehr erhältlich, hingegen online verfügbar.

Diese Sammlung der zentralen Texte der menschowistischen Opposition und ihres Blicks auf die Perspektiven und das Schicksal der russischen Revolution ist wohl nur noch in Bibliotheken auffindbar.

Der umfangreiche Dokumentenband von Kool/Oberländer, der v.a. die intensiven zeitgenössischen Diskussionen der russischen Parteiopposition („Arbeiteropposition“) sowie den Aufstand von Kronstadt dokumentiert, ist antiquarisch gut auffindbar.

Auch dieser von Kool herausgegebene umfangreiche Dokumentenband, der v.a. die intensiven zeitgenössischen Diskussionen der holländischen Marxisten Pannekoek, Gorter u.a. dokumentiert, ist antiquarisch verfügbar.

Die Textsammlung von Haumann erschliesst auch eher unübliche Ebenen wie die Debatten um Utopien, Hoffnungen, Lebenswelten und Enttäuschungen.

Fischer, der bis zum Hitler-Stalin-Pakt Anhänger der Politik Stalins war und danach mit dem Stalinismus brach, legt eine bekannte Lenin-Biographie vor, die allgemein als nüchtern und sachlich beurteilt wird. Das Buch ist antiquarisch gut auffindbar.

2. Gesamtdarstellungen der Geschichte der Sowjetunion

Edward Hallett Carr. Die Russische Revolution 1917 – 1929. 184 Seiten. Stuttgart Berlin Köln Mainz 1979

Edward Hallett Carr: The Bolshevik Revolution (3 Bände), The Interregnum (1 Band), Socialism in One Country (5 Bände), The Foundations of a Planned Economy (5 Bände)

https://de.wikipedia.org/wiki/Edward_Hallett_Carr

Helmut Altrichter. Kleine Geschichte der Sowjetunion 1917 – 1991. München 1993

Michail Heller/Alexander Nekrich: Geschichte der Sowjetunion, Königstein/Ts. 1981

Josef Stalin. Geschichte der Kommunistischen Partei der Sowjetunion (Bolschewiki) – kurzer Lehrgang
Online unter:
www.stalinwerke.de/geschichte/-geschichte.html

www.stalinwerke.de/

Isaac Deutscher. Trotzki. Drei Bände. 1962
Stuttgart/Berlin/Köln/Mainz

Isaac Deutscher. Stalin. Mehrere Ausgaben

https://en.wikipedia.org/wiki/Isaac_Deutscher

https://de.wikipedia.org/wiki/Isaac_Deutscher

Richard Lorenz. Sozialgeschichte der Sowjetunion (2 Bände).

Alec Nove. An Economic History of the USSR. Middlesex, 1969

Michal Reiman: Lenin, Stalin, Gorbacev. Kontinuität und Brüche in der sowjetischen Geschichte, Hamburg 1987

Fernando Claudin. Die Krise der kommunistischen Bewegung. Von der Kominern bis zur Kominform. 2 Bde. Berlin 1970.

Edward Hallett Carr (1892 – 1982), englischer Historiker, verfasste eine der ausführlichsten Arbeiten über die frühe Geschichte der Sowjetunion. Die 14 Bände der History of Soviet Russia erschienen ab 1950 und decken den Zeitraum bis 1929 ab. Sein Werk fand in der englischsprachigen Welt grosse Resonanz, ist aber im deutschsprachigen Raum nur beschränkt zur Kenntnis genommen worden. Carr verfasste 1979 eine Zusammenfassung, die auch auf Deutsch übersetzt worden ist und sich als Einstiegslektüre gut eignet. Carr's Bücher sind antiquarisch zu vernünftigen Preisen erhältlich. Zu E.H. Carr und den Kontroversen zu seinem Hauptwerk siehe den englischen Wikipedia-Eintrag.

Helmut Altrichter gibt eine knappe Übersicht über die Geschichte der Sowjetunion, die sich als Einstiegslektüre geeignet.

Das Buch bietet eine umfassende Gesamtdarstellung der sowjetischen Geschichte aus der Feder russischer Historiker, die nicht den sowjetoffiziellen Standpunkt eingenommen haben. Breite antiquarische Verfügbarkeit.

Stalins ‚Kurzer Lehrgang‘ wurde zur zentralen Lektüre einer ganzen Generation von BürgerInnen der SU und Mitgliedern kommunistischer Parteien und spielte später auch im Maoismus eine prominente Rolle. Stalin und seine Helfer waren akribisch darauf bedacht, die Geschichtsschreibung in ihrem Sinn zu manipulieren. Sie schreckten dabei vor keinen Verzerrungen und Lügen zurück. Es ist illustrativ, sich diesen Lehrgang anzuschauen.

Die Site [stalinwerke.de](http://www.stalinwerke.de/), aufgeschaltet und unterhalten von ehemaligen Stalin-AnhängerInnen aus der DDR, gibt viele Einblicke in die Gedankenwelt des Stalinismus.

Die beiden Biographien des polnischen Historikers Isaac Deutscher über Stalin und über Trotzki galten viele Jahre als Klassiker der Geschichtsschreibung über die Sowjetunion. Die Form der Biographie gewährleistet einen erlebnisnahen Zugang und kreist u.a. auch um Frage nach dem Verhältnis der Geschichte und ihren prägenden ProtagonistInnen.

Während die Stalin-Biographie antiquarisch leicht auffindbar ist, ist die dreibändige Trotzki-Biographie leider nur noch schwer erhältlich, obwohl sie als eigentliches Hauptwerk von Deutscher gilt. Zu Isaac Deutscher siehe auch die entsprechenden Wikipedia-Seiten. Wiederum lohnt es sich, den deutschen und die englischen Wikipedia-Eintrag zu vergleichen.

Lorenz, bis 2001 Professor für osteuropäische Geschichte an der Gesamthochschule Kassel, konzentriert sich auf die Untersuchung der sozioökonomischen Entwicklung der Sowjetunion. Seine Arbeit bietet eine Fülle von Informationen, die analytisch gut aufgearbeitet und strukturiert sind. Die Bände sind antiquarisch gut auffindbar.

Eine vergleichbare Studie existiert auf Englisch von Alec Nove, Professor für Ökonomie an der Universität Glasgow. Sie ist antiquarisch ebenfalls gut auffindbar.

Reiman ist ein tschechischer Historiker, der sich u.a. im Prager Frühling engagierte und danach mit einem Berufsverbot belegt wurde. Reimans Buch, eine anregende Entwicklungsgeschichte der SU, erörtert u.a. die oft diskutierte Frage, inwiefern die Geschichte der Sowjetunion von Brüchen und inwiefern sie von Kontinuitäten geprägt ist.

Zu den Standardwerken gehört auch das Buch von Fernando Claudin, der lange Jahre führendes Mitglied der KP Spaniens war, in den Jahren nach 1956 jedoch zunehmend auf Distanz ging und 1965 aus der KP ausgeschlossen wurde.

3. Die Debatten um die Perspektiven der Russischen Revolution

Die Politik der Bolschewiki löste innerhalb der russischen und der internationalen Linken von Beginn an heftige Debatten aus. Unbestritten war und ist dabei, dass der Kapitalismus in Russland weit weniger entwickelt war als in den führenden westlichen Nationen wie England, Frankreich oder Deutschland. Doch während die einen (in Russland Georgi Plechanow, in Deutschland Karl Kautsky) daraus den Schluss zogen, in Russland könne es nur um eine bürgerliche, keinesfalls um eine proletarisch-sozialistische Revolution gehen, betonten andere den Umstand, dass das russische Bürgertum zu schwach sei, um Russland von seinen feudalen Fesseln zu lösen; dies sei nur in Form einer ‚permanenten Revolution‘ (Trotzki) unter Führung der ArbeiterInnenklasse möglich. Eine solche Russische Revolution müsse allerdings auch als Auftakt zu einer Serie weiterer Revolutionen (v.a. in Deutschland) verstanden werden.

Lenins Aprilthesen:
<https://www.marxists.org/deutsch/archiv/lenin/1917/04/april.htm>

Nach der Abdankung des Zaren und der Inaugurierung einer provisorischen, bürgerlichen Regierung Anfang März 17 war das Programm der Bolschewiki noch reichlich unklar. Eine Mehrheit war bereit, die provisorische Regierung zu stützen. Bei seiner Ankunft in Russland publizierte Lenin die Aprilthesen, die demgegenüber zum Sturz dieser Regierung aufriefen. Erst auf Basis dieser Thesen nahmen die Bolschewiki Kurs auf eine zweite, sozialistische Revolution.

Georgi Plechanow
<https://www.marxists.org/deutsch/archiv/plechanow/1917/04/aprilthesen.html>

Der orthodoxe russische Marxist Plechanow vertrat eine pointierte Gegenposition, wonach die Russische Revolution nur eine bürgerliche sein könne und alle Versuche einer sozialistischen Revolution in unverantwortliche Abenteuer münden müssten.

Rosa Luxemburg. Die Russische Revolution.
www.mlwerke.de/lu/lu3_106.htm

In Deutschland äusserten sich vor allem Rosa Luxemburg und Karl Kautsky zur Russischen Revolution. Während Luxemburg eine kritisch-solidarische Haltung einnahm, wendete sich Kautsky vehement gegen die Bolschewiki. Die entsprechende Schrift ‚Die Russische Revolution‘ von Luxemburg ist online verfügbar. Die wichtigsten Argumente dieser Debatten werden im Buch ‚Western Marxism and the Soviet Union‘ von Marcel van der Linden prägnant zusammengefasst (siehe weiter unten).

Evgenii A. Preobrazhensky, UdSSR 1975. Ein Rückblick in die Zukunft, Berlin 1975
 Mit zwei Beiträgen von Berndt Rabehl

Preobrazhensky war einer der führenden Ökonomen der KPdSU. Als die Sowjetregierung 1921 auf die Neue Ökonomische Politik (ein Mix aus Markt und Staat) umschwenkte, geschah dies ohne längerfristiges Konzept. 1922 schrieb daraufhin Preobrazhensky seine als Rückschau aus der Zukunft angelegte Schrift über die ökonomischen Perspektiven der SU; allerdings beschränkt er sich weitgehend auf makroökonomische Betrachtungen, ohne z.B. demokratiepolitische Fragen einzubeziehen. Die lesenswerten Kommentare Berndt Rabehls stellen die Bezüge zu andern AutorInnen und zum realen geschichtlichen Verlauf her. Das Buch ist antiquarisch gut verfügbar.

Peter Hennicke (Hrsg.). Probleme des Sozialismus und der Übergangsgesellschaften.
 Frankfurt 1973

Für einen Grossteil der linken TheoretikerInnen war klar, dass es nach einer sozialistischen Revolution zu einer Phase des Übergangs kommen müsse, bevor stabile sozialistische Verhältnisse entstünden. Das von Hennicke herausgegebene Buch umfasst dazu Beiträge von Wolf Rosenbaum, Peter Hennicke, Peter Bremer, Peter W. Schultze, Walter Lindner, Renate Damus, Branko Horvath, Richard Lorenz, Ernest Mandel, Maurice Dobb, M. Lewin, Christian und Siegrist Ajit Singh. Einzelne Texte aus dem Buch sind auch online verfügbar, z.B. der Beitrag von Ernest Mandel (auf Englisch).

<http://marxists.catbull.com/archive/mandel/1973/xx/10theses.htm>

Ernest Mandel. Zur Theorie der Übergangsgesellschaft. Hamburg 1974

Mandel unternimmt den Versuch, aus den Erfahrungen der Sowjetunion allgemeine Schlussfolgerungen zu ziehen für Gesellschaften, die den Bruch mit dem Kapitalismus vollzogen haben, sich gleichzeitig aber in ihrer technisch-ökonomischen Entwicklung im Rückstand auf die führenden Nationen befinden. Antiquarisch verfügbar.

Lenin, Revolution und Politik
Aufsätze von Paul Mattick, Bernd
Rabehl, Juri Tynjanow und Ernest
Mandel. Suhrkamp-Verlag, 1970

Eine zentrale Debatte im Bezug auf die Russische Revolution betrifft die Rolle der Partei und der revolutionären Avantgarde. Einige lesenswerte Aufsätze zur Thematik finden sich in einem Sammelband aus den 1970er-Jahren, der antiquarisch noch gut verfügbar ist: Lenin, Revolution und Politik. Mattick entwickelt darin eine grundlegende Kritik an Lenin, während Rabehl im Gegenzug die Konzepte Lenins verteidigt. Mandel schliesslich unternimmt den Versuch, Konzept Lenins zu aktualisieren und auf den Kontext des fortgeschrittenen 20. Jahrhunderts umzulegen.

4. Die Stalinisierung und der Terror der 1930er-Jahre

In der Phase der „Neuen ökonomischen Politik“ (NEP) von 1921 bis 1928 wurden in der Landwirtschaft, im Binnenhandel und im Gewerbe marktwirtschaftliche Freiheiten gewährt, während die Grossindustrie staatlich blieb und der Aussenhandel vom Staat monopolisiert war. In diesen Jahren konsolidierte sich auch eine Schicht von Staats- und ParteibürokratInnen mit einem ausgeprägt administrativen Verständnis von Politik und Gesellschaft. Ebenso bildete sich eine Schicht von Neureichen (NEP-Männer), meist Händlern oder Grossbauern. Gleichzeitig gelang es Stalin, die anderen führenden Bolschewiki in der Partei auszubooten. Nach einigen NEP-Jahren zeigte sich, dass damit die Industrie zu wenig entwickelt werden konnte, um der steigenden Nachfrage der reicher gewordenen Bauern auch das nötige Angebot (z.B. an Traktoren) gegenüberstellen zu können. Weil sie für Geld nichts kaufen konnten, begannen die Bauern ihre Lieferungen zurückzuhalten und die Produktion einzudämmen. Die Versorgung der Städte mit Lebensmitteln war bedroht. Stalin trat nun die Flucht nach vorn an: Seine Politik der Zwangskollektivierung und der überstürzten Industrialisierung wurde zu einem Desaster. Dieses Desaster konnten Stalin und die Partei- und Staatsbürokratie nur überleben, in dem sie ein Regime des systematischen Terrors aufzogen. Den sichtbarsten Höhepunkt dieses Regimes bildeten die Moskauer Schauprozesse 1935 bis 1938.

Roy Medwedew: Das Urteil der
Geschichte, 3 Bände, Berlin 1992

Das klassische Geschichtswerk des russischen Dissidenten Roy Medwedew zur Geschichte der Stalinisierung und des Terrors bietet den zusammenfassenden Forschungsstand bis Anfang der 1990er Jahre. In einer ersten Ausgabe aus dem Jahr 1971 hiess das Werk noch ‚Die Wahrheit ist unsere Stärke‘.

Karl Schlögel: Terror und Traum.
Moskau 1937, München 2008

Das 2008 erschienene, gut geschriebene Werk schildert das Jahr 1937 als Brennpunkt und Verdichtung der Stalinisierung der SU. Schlögel, ehemaliger Aktivist in der maoistischen KPD, ist Professor Emeritus für osteuropäische Geschichte an der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt a.d.O.

Wladislaw Hedeler: Chronik der
Moskauer Schauprozesse 1936,
1937 und 1938. Planung,
Inszenierung und Wirkung, Berlin
2003

Hedeler gilt als einer der besten Kenner der Geschichte der SU und bietet in seinem Buch eine sehr detaillierte und quellengestützte Chronik des thematischen Gesamtkomplexes der Moskauer Prozesse. Von ihm stammt auch der Sammelband zur neueren Geschichtsforschung über den stalinistischen Terror.

Wladislaw Hedeler: (Hrsg.):
Stalinscher Terror 1934-41,
Berlin 2002

Die deutschen Historiker Weber und Mählert legen ebenfalls einen interessanten Sammelband zur neueren Geschichtsforschung über den stalinistischen Terror vor.

Hermann Weber/Ulrich Mählert
(Hrsg.): Verbrechen im Namen
der Idee. Terror im
Kommunismus 1936-1938, Berlin
2007

Michael Reiman: Die Geburt des
Stalinismus. Die UdSSR am
Vorabend der ‚zweiten
Revolution‘, Frankfurt/M. (EVA)
1979

Reimans Buch gilt als klassische Darstellung der Herausbildung von Stalins „zweiter Revolution“ anhand von damals noch unveröffentlichten Archivmaterialien, die deutlich machen, wie tief der Bruch zwischen den 1920er und 1930er Jahren. Ist. Das Buch ist antiquarisch auffindbar

Ulf Wolter: Grundlagen des
Stalinismus. Die Entwicklung des
Marxismus von einer
Wissenschaft zur Ideologie.
Berlin 1975.

Ulf Wolter untersucht die ideengeschichtliche Entwicklung des Marxismus in Russland vor dem Hintergrund der ökonomischen Verhältnisse und setzt dabei den Schwerpunkt auf den Arbeiten von Lenin. Wolter bezeichnet den stalinistisch geprägten ‚Marxismus-Leninismus‘

als „falsche Aufhebung der Widersprüche des Leninismus“.

Ulf Wolter (Hrsg.). Die linke
Opposition in der Sowjetunion
1923 – 1928.
4 Bände. Berlin 1975-1977

Die vier Bände dokumentieren die Schriften der linken Opposition in den Jahren von der Ausschaltung Trotzki aus der Parteileitung bis zur Politik der Zwangskollektivisierung und der forcierten Industrialisierung. Antiquarisch auffindbar.

Wadim S. Rogowin. Gab es eine
Alternative? Sechs Bände. Essen
2002

Der russische Philosoph und Autor Wadim S. Rogowin publizierte eine aufwändig recherchierte Geschichte der Opposition innerhalb der bolschewistischen Partei von 1924 bis zum zweiten Weltkrieg. Rogowin zeichnet dabei detailliert nach, in welcher Logik sich die Terrorherrschaft Stalins entfaltete.

Robert Conquest. Der Grosse
Terror. Sowjetunion 1934 bis
1938. München 2001

Conquests Arbeit gilt nach wie vor als wichtiges Werk in der Aufarbeitung der Zeit der Säuberungswellen und der Schauprozesse 1934 bis 1938, auch wenn der Autor (das Buch erschien 1968) nicht auf die Archive der Sowjetunion zugreifen konnte.

Victor Serge.
Erinnerungen eines Revolutionärs
Mehrere Ausgaben

Victor Serge, belgischer Anarchist, ging 1919 nach Russland und schloss sich den Bolschewiki an, später der linken Opposition innerhalb der KPdSU. Serge wurde 1927 aus der Partei ausgeschlossen und 1933 in die Verbannung geschickt. Aufgrund einer internationalen Solidaritätskampagne konnte er 1936 die SU verlassen. In einer Autobiographie legt er ein vielfältiges Zeugnis ab von den Ereignissen im nachrevolutionären Russland. Die Autobiographie ist neu aufgelegt worden.

Wolfgang Leonhard
Die Revolution entlässt ihre
Kinder. Mehrere Ausgaben

Leonhard flüchtete als Kind mit seiner Mutter vor den Nazis nach Russland und schildert die schlimmsten Jahre des stalin'schen Terrors, den Hitler-Stalin-Pakt, die Kriegs- und Nachkriegszeit in Russland und der DDR. Nach dem Bruch Stalins mit Tito flüchtete Leonhard nach Jugoslawien. Auch dieses Buch ist in einer Neuerscheinung verfügbar.

5. Die internationalen Auswirkungen

Die Russische Revolution wurde von ihren AkteurInnen als Auftakt der Weltrevolution verstanden. Sie hat ein enormes internationales Echo ausgelöst, wenn auch nicht in den schnellen Rhythmen, wie sie die Bolschewiki erhofft hatten. Mit der Gründung der Kommunistischen Internationale (Komintern) im Jahr 1919 sollte eine globale Organisation der sozialistischen Revolution entstehen, die rasch in vielen Ländern über einflussreiche Parteien verfügte. Die Komintern geriet allerdings leider bereits ab 1924 unter die Dominanz der stalin'schen Richtung. Die Folgen davon waren verheerend - bis hin zur Unterstützung des Hitler-Stalin-Paktes 1939 und bis zu ihrer letztlich Auflösung 1943 als Konzession an die Alliierten im 2. Weltkrieg.

https://de.wikipedia.org/wiki/Kommunistische_Internationale
https://en.wikipedia.org/wiki/Communist_International

Zur Geschichte der Kommunistischen Internationale (Komintern) siehe die Wikipedia-Einträge. Es lohnt sich einmal mehr, den deutschen und den englischen Eintrag vergleichend zu lesen.

Dokumente zu den Kongressen
der Kommunistischen
Internationale 1919 bis 1943

Viele der Originaldokumente der kommunistischen Internationale finden sich online. Auf Englisch bietet marxists.org eine gute Zusammenstellung, auf Deutsch gestaltet sich die Suche schwieriger.

<https://marxists.org/history/international/comintern/index.htm>

Die Kommunistische
Internationale. Manifest, Thesen,
Resolutionen, Dortmund (Intarlit)
1978 & 1984

Auf Deutsch erschienen sämtliche Thesen und Resolutionen der vier ersten Kongresse in Buchform im Intarlit-Verlag. Die Bücher sind allerdings nur noch in Bibliotheken auffindbar.

Arthur Rosenberg. Geschichte
des Bolschewismus. Diverse
Ausgaben.

Der Historiker Arthur Rosenberg war bis 1927 führendes Mitglied der Kommunistischen Partei, trat dann aber aufgrund der zunehmenden Stalinisierung aus. Er verfasste 1932 eine viel beachtete Geschichte des Bolschewismus. Rosenberg erläutert den historischen Kontext,

Julius Braunthal. Geschichte der Internationale. Berlin, 1974

die Entwicklung in Russland selbst, aber auch die Entwicklung der 3. Internationalen und die zunehmende Stalinisierung. Das Buch ist antiquarisch gut auffindbar.

Der österreichische Journalist Braunthal, von 1951-56 Sekretär der sozialistischen Internationale, verfasste eine umfangreiche Geschichte der internationalen Zusammenschlüsse der ArbeiterInnenbewegung. Braunthal bietet u.a. eine Fülle von Informationen über die Auseinandersetzungen, die in der Folge der Gründung der 3. Internationale in den linken Parteien der verschiedenen Länder stattfanden.

Pierre Frank. Geschichte der Kommunistischen Internationale 1919 bis 1943. Frankfurt 1981

Pierre Frank war von 1948 bis 1979 Sekretär der trotzkistischen 4. Internationale. Seine politische Orientierung kommt in seiner detailreichen Geschichte der Kommunistischen Internationale deutlich zum Ausdruck. Es ist reizvoll, die Arbeiten von Braunthal und Frank vergleichend zu lesen. Allerdings sind die Preise für die Arbeit von Frank auf Deutsch antiquarisch ziemlich hoch.

Theo Pirker (Hrsg.): Utopie und Mythos der Weltrevolution. Zur Geschichte der Komintern 1920-1940, München 1964

Quellen- und Dokumentenband zur Geschichte der Kommunistischen Internationale, mit umfangreicher Einleitung des Herausgebers. Pirker, christlicher Sozialist und Marxist, war Professor am soziologischen Institut der FU Berlin.

Tariq Ali (Hrsg.) The Stalinist Legacy. It's Impact on Twentieth-Century World Politics, London 2013

Die Neuauflage des erstmals 1983 erschienenen, umfangreichen Sammelbandes bietet sowohl Analysen der sowjetrussischen Geschichte als auch Analysen und Darstellungen der internationalen Versuche, die kommunistische Bewegung zu entstalinisieren, u.a. in Polen, Jugoslawien, Ungarn, Tschechoslowakei, Vietnam, Indien. Der Band umfasst Texte von N. Chruschtschow, Jossip Tito, Fernando Claudin, Leo Trotzki, Ernest Mandel, Michael Löwy, Perry Anderson u.v.a.

Bernhard H. Bayerlein
„Der Verräter, Stalin, bist du!“
Berlin 2008

Das von Bayerlein herausgegebene Buch versammelt Artikel und Dokumente zu Hergang und Folgen des Hitler-Stalin-Pakts. Das Buch ist Teil einer Folge von Veröffentlichungen unter dem Titel ‚Archive des Kommunismus – Pfade des XX. Jahrhunderts‘, Herausgegeben u.a. von E. Hobsbawm, M. Levin und H. Weber. Die Serie verarbeitet Dokumente, die seit der sogenannten ‚Archivrevolution‘ in den Archiven der ehemaligen Sowjetunion einsehbar sind. Die sechs bisher erschienen Werke beschäftigen sich schwerpunktmässig mit den Wechselwirkungen deutscher und sowjetrussischer Politik.

Leonardo Padura. Der Mann der seine Hunde liebte (Roman). Zürich 2012

Der Roman des Kubanischen Autors Leonardo Padura umfasst drei Erzählstränge: Das Leben des (fiktiven) Ich-Erzählers Ivan, der im Kuba der 1970er-Jahre Schriftsteller werden wollte; Die Jahre der Verbannung und des Exils von Leo Trotzki 1927 – 1940; die Geschichte des von den stalinistischen Machthabern gedungenen Mörders von Trotzki, des spanischen Kommunisten Ramón Mercader. Das Buch schildert auf bedrückende Weise die Folgen der Stalinisierung auf den spanischen Bürgerkrieg, den Zweiten Weltkrieg und die Kubanische Revolution.

Angelica Balabanoff. Lenin oder: Der Zweck heiligt die Mittel. 2013
Berlin

Angelica Balabanoff arbeitete 1919 als Sekretärin der neuen Kommunistischen Internationale. In ihrem Buch zeichnet sie ein Bild von Lenin als unbeugsamen Revolutionär, dem alle Mittel recht waren, um seinen Standpunkt durchzusetzen

6. Was war die Sowjetunion für eine Gesellschaft?

Nach der Stalinisierung der Sowjetunion entwickelte sich eine Debatte darüber, wie diese neue Gesellschaftsformation zu charakterisieren sei. Diese Debatte wurde auch innerhalb der Linken intensiv und teilweise sehr kontrovers geführt. In grober Vereinfachung lassen sich vier Grundcharakterisierungen unterscheiden: 1) Unkritisch respektive in Unterordnung unter die Selbstdarstellung wird die SU als sozialistische Gesellschaft verstanden; 2) die SU wird als degenerierte, bürokratisierte und despotische Gesellschaftsformation be-

schrieben, die sich aber in den Produktionsverhältnissen grundsätzlich vom Kapitalismus unterscheidet und deshalb auch in unlösbarer Opposition zum Kapitalismus befindet; 3) die SU wird als neue Form eines Staatskapitalismus charakterisiert; 4) Die SU wird als historisch neue, postkapitalistische Form despotisch-bürokratischer Herrschaft aufgefasst. Diese Debatte um die Charakterisierung der SU hat nach ihrem Ende 1991 eine kurze Renaissance erlebt, ist dann allerdings wieder weitgehend versiegt.

Isaac Deutscher. Die unvollendete Revolution.. Hamburg 1981

Deutscher entwickelt in seiner Schrift aus dem Jahr 1967 eine Analyse der Russischen Revolution als letzte bürgerliche und gleichzeitig erste proletarische Revolution Europas. Im Anhang zum Buch findet sich zudem eine knappe Übersicht über den Verlauf der Russischen Revolution. Das Buch ist antiquarisch gut auffindbar.

Leo Trotzki. Die verrätene Revolution. Verschiedene Ausgaben antiquarisch verfügbar. Online: www.marxists.org/deutsch/archiv/trotsky/1936/verrev/

Trotsky kam 1936 zum Schluss, man müsse in der SU gegen die herrschende bürokratische Kaste eine politische Revolution anstreben, u.a. mit dem Ziel, diese Kaste zu stürzen und demokratische Rechte und ein Mehrparteiensystem einzurichten. Trotsky veröffentlichte seine Analyse 1936 im Buch Die verrätene Revolution.

Siehe auch https://de.wikipedia.org/wiki/Verratene_Revolution._Was_ist_die_Sowjetunion_und_wohin_treibt_sie?

Alec Nove vertritt die Ansicht, Industrialisierung und Modernisierung der Landwirtschaft seien in einem rückständigen Land nicht ohne Diktatur zu machen gewesen.

Alec Nove: Was Stalin really necessary? www.unz.org/Pub/Encounter-1962apr-00086

Manche AutorInnen gehen in die gegenteilige Richtung und weisen dem lenin'schen Parteikonzept und seiner Politik eine zentrale Verantwortung zu dafür, dass sich Stalin durchsetzen konnte. Beispielhaft dafür ist ein Aufsatz von Michel Brie in den Blättern für deutsche Politik, der auch online auffindbar ist.

Michel Brie. Vom „Unrechtsstaat“ und der Tragödie des Parteikommunismus. In: Blätter für deutsche und internationale Politik 11/2014, online http://sp-so.ch/sites/sp-so.ch/files/documents/text_fuer_wrb_8.pdf

Tony Cliff: Staatskapitalismus in Russland. Eine marxistische Analyse. Frankfurt 1975

Tony Cliff, englischer Aktivist in der trotzkistischen Bewegung, analysiert die Sowjetunion als Staatskapitalismus.

Marcel van der Linden: Von der Oktoberrevolution zur Perestroika. Der westliche Marxismus und die Sowjetunion, Frankfurt/M. 1992. Überarbeitete Neuauflage: Western Marxism and the Sovietunion. Chicago 2009

Van der Linden legt einen wichtigen Sammelband vor, in dem die Debatten und Analysen der SU aus marxistischer Sicht systematisiert vorgestellt werden. Die Argumente der ausgewählten AutorInnen werden sorgfältig dargestellt. Die erste Auflage des Bandes ist 1992 auch auf Deutsch erschienen, aber schon lange vergriffen. Die überarbeitete und aktualisierte zweite Auflage ist leider nur auf Englisch erhältlich.

Marcel van der Linden. Was war die Sowjetunion? Kritische Texte zum real existierenden Sozialismus. Wien 2007

Van der Linden präsentiert in seiner kommentierten Anthologie Texte von Tony Cliff, Antonio Carlo, Hillel Ticklin, Leo Trotsky, Ernest Mandel und Chis Arthur.

7. Aktuelle Debatten und neuere Publikationen

Nach der Auflösung der Sowjetunion wurden ihre Archive für die Forschung zugänglich, was eine Reihe von neueren Arbeiten möglich machte (einige sind bereits erwähnt worden). Die erheblich verbesserte Quellenlage erlaubte vertiefte Darstellungen und Nuancierungen, die mittlerweile auch in grosser Zahl vorliegen. Davon abgesehen ist jedoch generell das Interesse an der Geschichte der Sowjetunion eher zurückgegangen. Manche neueren Werke tragen eher den Charakter von Abrechnungen, teilweise von Leuten, die zuvor selbst dem stalinistischen oder maoistischen Lager angehört hatten. Auf der andern Seite der Skala stehen positive Neubewertungen Stalins, wie sie gerade im heutigen Russland zunehmen.

Durch die vertiefte Krise des Kapitalismus seit 2007/2008 hat sich auch das Interesse an einer kritischen Aufarbeitung der Russischen Revolution wiederbelebt, allerdings vorderhand in eher bescheidenem Rahmen. Im englischen Sprachraum kam es zu einigen Versuchen einer neuen Gesamtdarstellung, aus der die Arbeit von Moshe Lewin herausragt. Im deutschsprachigen Raum hingegen herrscht nach wie vor ein grosser Druck vor, sich von allem zu distanzieren, was auch nur im Entferntesten mit Kommunismus oder DDR in Verbindung gebracht werden könnte.

Moshe Lewin. *The Soviet Century*. London 2005

Moshe Lewin. Natürlich war der Sozialismus in Russland unmöglich. Über die Verwandlung einer revolutionären Partei in eine Klasse von Buchhaltern. In: *Le Monde Diplomatique* Nov.2007. <http://monde-diplomatique.-de/artikel/1217832>

[https://de.wikipedia.org/wiki/Moshe_Lewin_\(Historiker\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Moshe_Lewin_(Historiker))

Orlando Figes. *Hundert Jahre Revolution*. Berlin 2014

Die Geschichtsschreibung zur Sowjetunion wird oftmals unterteilt in eine der Totalitarismustheorie folgende Schule und eine ‚revisionistische‘ Schule. Die Totalitarismus-Schule stellt die Formen totalitärer Herrschaft ins Zentrum ihrer Untersuchungen, während der ‚Revisionismus‘ von den konkreten ökonomischen und sozialen Prozessen ausgeht. Lewins abschliessendes Werk (er verstarb 2010) gilt als Klassiker einer ‚revisionistischen‘ Sicht, die nicht in den Determinismus abgeleitet. Lewin veröffentlichte im November 2007 einen längeren Artikel in *Le Monde Diplomatique*, der auch als Essenz seines Buches gelesen werden kann. Zu Lewin und seinem Werk siehe auch den Wikipedia-Eintrag.

Das Buch von Figes, das ebenfalls den Anspruch auf eine Gesamtsicht erhebt, hat weithin Beachtung gefunden, macht jedoch bei der Lektüre einen eher konfuse Eindruck. Figes ist nicht in der Lage, Logik und Dramatik der Entwicklung der Sowjetunion aufzuspüren; das Werk wirkt eher wie eine Aneinanderreihung von Geschichten.

Jörg Baberowski. *Der Rote Terror. Geschichte des Stalinismus*. Frankfurt a.M. 2007

Jörg Baberowski. *Verbrannte Erde*. Frankfurt a.M. 2014
Zeitschrift Osteuropa. Im Profil: Stalin, der Stalinismus und die Gewalt.
www.zeitschrift-osteuropa.de/hefte/2012/4

Christoph Vandreier. Jörg Baberowskis Geschichtsfälschung. *World Socialist Website* Von 12. September 2015
www.wsws.org/de/articles/2015/09/12/babe-s12.html

Felix Schnell. *Räume des Schreckens. Gewalt und Gruppenmilitanz in der Ukraine 1905 bis 1933*

Baberowski hat mehrere kontroverse Schriften zum Stalinismus veröffentlicht. Baberowskis Erklärungsmuster kreisen um die Macht der Ideologie (2007) und um die physische Gewalt als Herrschaftsinstrument (2014). Ihm wird vorgeworfen, diese Erklärungen nicht in der konkreten Sozialgeschichte zu verankern. Baberowskis Thesen, zumal diejenigen, die dem Buch „Verbrannte Erde“ zugrunde liegen, werden in der Geschichtswissenschaft stark diskutiert, beispielsweise im Heft 4 (April) 2012 der Zeitschrift *Osteuropa*, einem Sonderheft zum Thema Stalin und Stalinismus. Baberowski, der selbst einstmals dem maoistischen KBW angehört hatte, wird auch von links scharf kritisiert. Stellvertretend dafür Christoph Vandreier auf der *World Socialist Website*.

Die Studie von Felix Schnell zur Ukraine erschien in der Reihe ‚Studien der Gewaltgeschichte des 20. Jhdts‘, ausgewählt von Jörg Baberowski, Bernd Greiner und Michael Wildt. Schnell bietet eine Fülle konkreter Beschreibungen, die ein lebhaftes Bild der Zustände in einem wichtigen Teil Russlands vermitteln. Die analytisch-methodische Verarbeitung ist allerdings höchst fragwürdig. So wird die offen ausgeübte Gewalt nicht mit strukturellen Ausbeutungs- und Unterdrückungsverhältnissen in Verbindung gebracht.

Sebastian Budgen, Stathis Kouvelakis, Slavoj Žižek. *Lenin Reloaded*. Hamburg 2014

Für einiges Aufsehen sorgte der Sammelband *Lenin Reloaded*, der 2014 von Budgen, Kouvelakis und Žižek herausgegeben worden ist. Zum ersten Mal seit längerem unternehmen es diverse AutorInnen (darunter neben den Herausgebern Alain Badiou, Alex Callinicos, Terry Eagleton, Fredric Jameson, Kevin B. Anderson, Etienne Balibar, Antonio Negri und weitere), Lenin wieder neu zu lesen, nachdem es viele Jahre lang zum Kanon vieler linker AutorInnen und PolitikerInnen gehört hatte, sich von Avantgarde-Konzepten pauschal zu distanzieren.

Christoph Jünke. *Der lange Schatten des Stalinismus*. Köln/Karlsruhe 2007

Jünke konstatiert einen ‚langen Schatten des Stalinismus‘, eine Renaissance von Anschauungen, die die Politik Stalins rechtfertigen, und gleichzeitig einen deutlichen Einbruch der kritischen Auseinandersetzung mit der Sowjetunion. Jünke setzt sich in seinem Buch u.a. mit Isaac Deutscher, Georg Lukacs, Leo Kofler, Domenico Losurdo, Luciano Confora und Boris Karlinski auseinander.

Gruppe INEX (Hrsg.): *Nie wieder Kommunismus? Zur linken Kritik an Stalinismus und Realsozialismus*, Münster 2012

Von der Gruppe INEX (Initiative gegen jeden Extremismusbegriff) liegt ein Sammelband mit Beiträgen zur Kritik an russischer Revolution, Stalinismus und Realsozialismus vor.

Selbsthilfegruppe Ei des Kommunismus (Hrsg.): *Was tun mit Kommunismus? Kapitalismus, „Real existierender Sozialismus“, Konkrete Utopien heute*, Münster 2013

Ähnlich ein Sammelband mit zahlreichen neueren Beiträgen aus der deutschen Linken zur kritischen Historisierung von russischer Revolution, Stalinismus und Realsozialismus.

Hendrik Wallat. *Staat oder Revolution. Aspekte und Probleme linker Bolschewismuskritik*, Münster 2012

Hendrik Wallat, wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Uni Leibzig, konzentriert sich auf linkssozialistische, rätekommunistische und anarchistische Kritiken am Bolschewismus, den er als „Inbegriff des Scheiterns kommunistischer Emanzipation“ bezeichnet.

Bini Adamczak. *Gestern Morgen: Über die Einsamkeit kommunistischer Gespenster und die Rekonstruktion der Zukunft*. Münster 2011

Bini Adamczaks politischer Essay gibt der Betroffenheit über den umfassenden Terror Stalins ebenso Ausdruck wie der Herausforderung, trotzdem Kommunistin zu sein.